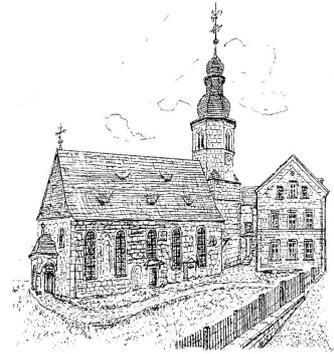


Predigttext: Der große Fischfang

1 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genzareth. 2 Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. 3 Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.



4 Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! 5 Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. 6 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. 7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.

8 Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. 9 Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, 10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. 11 Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Liebe Gemeinde, liebe Leserin, lieber Leser!

Der Tisch schwebt. Ich versuche nicht zu zwinkern, wende meine Augen nicht ab, versuche irgendwie, hinter den Kniff zu kommen. Doch der Tisch scheint wirklich zu schweben. Wie hat er das gemacht?

Ich bin auf einem Geburtstag eingeladen, auf dem auch eine kleine Zaubershow zum Programm gehört. Durchaus eine mit Niveau. Dem Mann ist es gelungen, seine Zuschauer zu faszinieren, zu fesseln, gefangen zu nehmen.

Den Trick mit den Tauben erklärt uns der Zauberkünstler hinterher. Doch beim schwebenden Tisch rückt er nicht heraus.

Gerne schaue ich mir auch Zirkusshows auf 3sat an. Faszinierend, was die Akrobaten, Artisten und Dompteure in der Manege leisten. Es gelingt ihnen menschliche Figuren zu stellen, zu denen man schier unglaubliche Kraft und Körperbeherrschung braucht. Sie fliegen an den Hochseilschaukeln durch die Manege – scheinbar schwerelos und mit einer Präzision, die kaum zu begreifen ist.

Das ganz mit einer Leichtigkeit und unterlegt mit synchroner Musik und Lichteffekten, die ein geradezu unglaubliches Gesamtkunstwerk komponieren.

Fasziniert und gefesselt sitze ich vor dem Fernseher und genieße das ästhetische Gesamtkunstwerk.

Momente der Faszination, und die deutsche Sprache wählt nicht von ungefähr die



Worte „sich gefangen nehmen lassen“, „sich fesseln lassen“ für solche Gelegenheiten.

Die gesamte Aufmerksamkeit gilt dem, was vor Augen steht, in den Ohren klingt. Alles andere ist auf einmal ausgeblendet, unwichtig, auf später verschoben. Dafür geht das, was ich wahrnehme, direkt über den Kopf ins Herz. Und lässt in diesem Moment keinen Platz für anderes. Es erfüllt mich.

Auch einzelne Menschen faszinieren mich. Zum Teil durch ihr Können, viel mehr aber oft durch ihr Engagement, ihre Zielstrebigkeit, mit dem sie sich für eine Sache einsetzen.

Neulich habe ich – leider wie so oft spät abends – eine Dokumentation gesehen namens „Wir schicken ein Schiff“.<sup>1</sup>

Letztlich ging es um die Geschichte, wie die Evangelische Kirche in Deutschland dazu kam, 1,5 Millionen € an Spenden zu sammeln, und mit diesem Geld ein ehemaliges Forschungsschiff zu kaufen und es umzubauen zur Seenotrettung im Mittelmeer. Es soll im August einsatzbereit sein.

Heinrich Bedford-Strohm, EKD-Ratsvorsitzender und unser Landesbischof in Bayern war eine der treibenden Kräfte hinter dieser Aktion. Ich war beeindruckt und auch fasziniert von seiner klaren Positionierung und dem Druck, mit dem er das Projekt voran brachte.

Der Bürgermeister von Palermo auf Sizilien, der sich klar für die Rettung von Bootsflüchtlings ausspricht, die Organisation Seawatch, und viele verschiedene andere Organisationen und auch einzelne Personen vernetzen sich, um Menschen vor dem Ertrinken zu retten.

Dieses Boot, die Poseidon, soll zu einem Fischerboot werden, einem Boot, das Menschen aus dem Wasser fischt – und nun merken Sie schon, dass ich wieder beim Predigttext angekommen bin, wo es heißt: „Ihr werdet Menschen fischen.“

„Menschen fischen“ kann etwas ganz konkretes sein. Es kann bedeuten, Menschen zu retten, es kann bedeuten, sie in Sicherheit zu bringen. Es kann bedeuten, ihnen neue Hoffnung zu geben.

Sicherlich, in den Ohren mancher Menschen klingt Menschen fischen, oder Menschen fangen sehr negativ. Sie verbinden es mit gefangen werden, mit Unfreiheit.

Diejenigen, die aus dem Mittelmeer gefischt wurden, werden es sicher anders empfinden. Für sie bedeutet es Rettung, Sicherheit und vielleicht sogar neue Freiheit.

Auch mit meinen zwei Beispielen der Zaubershow und der Zirkusmanege wollte ich das illustrieren: sich gefangen nehmen lassen, sich fesseln zu lassen von jemandem,

---

<sup>1</sup> Die Dokumentation ist bis 15.06.2021 in der ARD-Mediathek abzurufen:  
<https://www.ardmediathek.de/daserste/video/reportage-und-dokumentation/wir-schicken-ein-schiff-oder-seenotrettung/das-erste/Y3JpZDovL2Rhc2Vyc3RILmRIL3JlcG9ydGFnZSBfIGRva3VtZW50YXRpb24gaW0gZXJzdGVuL2JlMwVhYjc4LTJkZWItNDk2ZS1hYjg2LWUyMTM5NTMxMzM5Mw/>



von etwas, kann auch eine bereichernde, faszinierende Erfahrung sein. Menschen fangen, Menschen fischen soll heißen: jemandem eine neue Erfahrung schenken, eine Erfahrung, die ihn Gott und den Menschen näher bringt. Konkret im Sinne Jesu heißt es: Menschen dafür gewinnen, in die Fußtapfen von Jesus zu treten, ihm nachzufolgen. Und dabei die Erfahrung zu machen: Jesus rettet, er schenkt mir Halt und neue Freiheit.

Die Geschichte vom Fischfang erzählt viel davon, wie diese Dynamik in Gang kommt. Wie der Menschenfischer Jesus andere in seinen Bann zieht, auch sie zu Menschenfischern macht.

Zunächst predigt Jesus zu den Leuten, und auch die Fischer am Ufer des Sees Genzareth hören ihm zu. Vielleicht ist das der erste Anstoß dazu, dass sie schließlich zustimmen, als Jesus meint, sie sollten jetzt einen Fischzug starten. Simon als der Wortführer meint: „Auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.“

Zweifelnd und doch mit unausgesprochener Erwartung lassen sich Simon und seine Gefährten auf das Abenteuer ein, das gegen alle menschliche Erfahrung spricht. Ich stelle mir diese kleine Diskussion vor:

„Was soll das – jetzt am helllichten Tag?“

„Er redet ja schön, aber hat er eine Ahnung vom Fischen?“

„Nun denn, lasst's uns einfach mal ausprobieren. Mehr als schief gehen kann es ja nicht.“

„Auf Dein Wort hin“ – das ist der Ausgangspunkt von uns allen. Das ist Ausgangspunkt für jede Erfahrung mit Gott. Der Glaube kommt aus dem Hören, haben die alten Lutheraner gesagt und hatten dabei natürlich die Bibel im Rücken – nämlich Römer 10,17.

Und wenn er noch so zweifelnd, diffus, unsicher daher kommt, der Glaube.

Was soll's – die späteren ersten Jünger werfen die Netze aus und machen die Erfahrung ihres Lebens. Zwei Boote sind unterwegs und sie scheinen gerade noch so zu reichen, den gewaltigen Fischfang aufzunehmen.

Simon Petrus erkennt, dass ihm da etwas begegnet, was über seinen Horizont hinausgeht. Und er merkt, dass demgegenüber seine Selbstgewissheiten wackeln.

So würde ich seine Worte interpretieren: „Geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.“ Fasziniert und gebannt erkennt er, dass es da etwas größeres gibt.

Sicher ist er ein feiner Kerl. Ein guter Familienvater, der mit besten Kräften seine Familie zu ernähren versucht. Ein guter Kamerad und einer mit offenem Herzen.

Sonst hätte er Jesus sicherlich nicht herausgerudert und sein Boot als Kanzel für ihn zur Verfügung gestellt.

Jetzt aber entdeckt er, dass es größeres gibt.

5.Sonntag nach Trinitatis 12.07.2020



Eine Fülle, die aus Gott kommt. Und Jesus ist derjenige der diese Fülle an die Menschen weiterreicht. Dieses Erlebnis fesselt ihn im besten Sinne des Wortes. Seine Aufmerksamkeit gilt nun ganz dem, was er von Jesus hört, was er mit ihm erlebt. Und das, was er da hört und sieht, geht über seinen Kopf direkt ins Herz und erfüllt ihn ganz. Und am Ende wird der Fischfänger zum Menschenfischer.

Amen.

*Kanzelsegen:* Und der Friede Gottes, der alle unser Vernunft übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lieber Gott,  
„Auf Dein Wort hin“  
warfen Simon und seine Freunde die Netze aus.  
„Auf Dein Wort hin“  
lass auch mich mutig werden,  
zweifelnd, unsicher,  
doch mit Sehnsucht im Herzen.  
Schenke mir solche Erfahrungen,  
wie die des Simon und seiner Freunde.  
Erfahrungen der Fülle,  
die ich mit und in Dir haben kann.  
Und diese Erfahrungen mögen auch mich  
zum Menschenfischer machen.  
Zu einem Menschen,  
fasziniert, gefesselt von Jesus  
und doch frei in einer Freiheit,  
die nur Du schenken kannst.  
Lass mich zum Menschenfischer werden,  
damit die Botschaft sich verbreitet:  
Jesus rettet, er schenkt Halt und neue Freiheit.  
Amen.

Burkhard Sachs